Aus der Stadt Halle

Die Wahrsagerin.

Frau W. hatte trübe Ahnungen. Ihr Mann war gewiß ein herzensguter Kerl, aber nun weilte er schon zwei Monate auf Montage in Bulgarien Ob er da treu bliebe?

Frau K., die Freundin und Nachbarin, wußte Rat. „Wir gehen zur Wahrsagerin. Ich weiß eine." Frau W. hatte ja nun zunächst keine rechte Lust; aber schließlich zog sie mit.

Die „Wahrsagerin" verstand sonst vom Wahrsagen so viel wie der Ochse vom Radio; hier zeigte sie sich aber über die Verhältnisse des Herrn W. ausgezeichnet orientiert. Und erzählte eine hochromantische Geschichte: Liebschaft mit einer Zigeunerin. Eifersucht des braunhäutigen Liebhabers. Messerstich in die Brust. Schwer verletzt.

Die Geschichte kostete 20 Mark, in die sich die Wahrsagerin mit Frau K. teilte.

Frau W. weinte die ganze Nacht und war andern Tags noch tieftraurig, als plötzlich ihr zu Tode verwundeter Mann aus Bulgarien mit dem Messerstich in der Brust frisch und munter vor ihr stand. Er erfuhr die gruselige Geschichte, stieg wütend zunächst der Frau K. auf die Bude und dann der Wahrsagerin. Die 20 Mark bekam er schnell wieder; aber die Geschichte ärgerte ihn doch so sehr, daß er noch nachträglich Anzeige wegen des frechen Schwindels erstattet hat.

Zahlen aus unserem Sonntagsverkehr.

Am Sonntag vor vierzehn Tagen hat man amtlich an den 5 Haupteingangsstraßen in die Stadt, das sind die Chausseegabel in Trotha, die Hindenburgbrücke, die Delitzscher Straße (Ecke Freimfelderstraße), die Merseburger Straße an der Artilleriekaserne und die Elisabethbrücke, den Fahrverkehr gezählt. Fahrräder blieben dabei unberücksichtigt. Die Zählung erstreckte sich auf die Stunden von 1 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. Es wurden zusammen an 5 genannten Stadteingängen 128 Fahrzeuge, die mit 78 Zugtieren bespannt waren, gezählt, 331 Krafträder, 617 Personenkraftwagen und 16 Lastautos. Alltags ist die Zahl der Lastautos natürlich viel höher. Die beiden Plätze in Halle, der Riebeckplatz und das Reileck, das ist die Kreuzung Wüchererstraße-Reilstraße hatten um die gleiche Zeit folgenden Verkehr:

Riebeckplatz: 80 Pferdewagen, 240 Krafträder, 237 Pers.-Autos, 3 Last-Autos.

Reileck: 32 Pferdewagen, 83 Krafträder, 262 Pers.-Autos, 2 Lastautos. Zusammen: 112 Pferdewagen, 323 Krafträder, 799 Pers.-Autos, 5 Last-Autos.

Der Sonntags-Verkehr mit bespannten Fahrzeugen war auf der Elisabethbrücke als Eingangstor vom Westen her weitaus am stärksten, (53); die Nordeinfallspforte bei Trotha, steht an zweiter Stelle (29).

Den größten Umfang zeigt der Pers.-Auto-Verkehr. An den Stadteingängen sind — in beiden Richtungen — 617 Wagen gezählt worden; auf den beiden Plätzen — jeweils nur in der Fahrtrichtung auf den Platz zu — 799 Wagen.

Die Krafträder haben überall nur etwa die Hälfte der Zahl der Personenautos gestellt. Der stärkste Sonntagsverkehr ruhte bei den 5 Einfallsstraßen auf der Merseburger Straße, wo an der Artilleriekaserne etwa ein Drittel aller Personenkraftfahrzeuge durchgelaufen sind, der zweitstärkste auf der Mansfelderstraße, wo über die Elisabethbrücke reichlich ein Viertel des Gesamtverkehrs gegangen ist.

Da über Herkunft der Wagen und Reiseziel keine Feststellungen gemacht wurden, so kann nur vermutend gesagt werden, daß die engen Beziehungen einmal zu den neuen Industrieorten südlich von Merseburg, und dann zu dem alten westlichen Hinterlande Halles offenbar den stärksten Sonntagsverkehr auslösen.

Es wird lehrreich sein, demgegenüber später den Werktagsverkehr Halles vergleichen zu können.

Das Ergebnis der Volkszählung.

Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts hat das Deutsche Reich jetzt insgesamt 62,5 Millionen Einwohner. Das bedeutet gegenüber 1910 mit 57,8 Millionen und 1919 mit 59,2 Millionen eine Gesamtzunahme von etwas über 8 Prozent. Einschließlich des Saargebiets beträgt die Einwohnerzahl des Reiches etwas mehr als 63 Millionen, eine Zahl, die das alte Deutschland bereits 1908 erreicht hatte.

Das männliche Geschlecht hat seit 1919 um 2, das weibliche um 4,2 Prozent zugenommen. Der Unterschied ist hauptsächlich durch die Rückkehr der Kriegsgefangenen und die Rückwanderung von Auslandsdeutschen zu erklären. Von der gesamten Bevölkerung wohnt mehr als ein viertel Teil in Großstädten. Die Zahl der Großstädte beträgt 65, darunter zwei Millionenstädte. Die neuesten Großstädte (100 000 Einwohner) sind München-Gladbach, Wiesbaden, Oberhausen und Ludwigshafen, nahe an der Großstadtgrenze angelangt sind u. a. Hagen, Bonn, Würzburg, Darmstadt, Freiburg i. B., Remscheid Osnabrück, Bielefeld, Zwickau, Görlitz, Gleiwitz und Buer.

Am dichtesten bevölkert ist der Freistaat Sachsen mit 332 Einwohnern auf den Quadratkilometer. Dann folgen Hessen mit 176, Baden mit 154, Anhalt mit 153 Einwohnern. Preußen hat 130 Einwohner je Quadratkilometer und liegt damit unter dem Reichsdurchschnitt. Die bevölkerteste preußische Provinz ist das Rheinland mit 295, dann folgen Westfalen mit 238, Hessen-Nassau mit 153 und Oberschlesien mit 142 Einwohnern pro Quadratkilometer.

Der geheimnisvolle Tote.

Sonnabend nacht ¾1 Uhr brachte in den Anlagen der Neuen Promenade ein Schuß. Passanten eilten hinzu und fanden einen recht gut gekleideten Mann im Alter von etwa 40—45 Jahren mit einer Schußwunde in der Brust am Boden liegen, die Pistole neben sich. Polizei und Arzt wurden gerufen, aber man konnte nur noch den Tod des Selbstmörders feststellen. Wer er ist, weiß man bis heute noch nicht. Er hatte anscheinend mit Fleiß jeden Brief, jedes Papier, vorher vernichtet, ehe er seinen Entschluß ausführte. Der Tote trug einen grauen Jackettanzug, hellen Sommerüberzieher, dunklen Filzhut, braune Halbschuhe und gestreiftes Sporthemd.

Die Leiche wurde nach dem Südfriedhof gebracht. Selbstverständlich wird sie, ehe die Beerdigung stattfindet, photographiert, um doch noch das Dunkel, das über der Persönlichkeit des Toten ausgebreitet liegt, aufzuhellen.

Weiter wird uns noch mitgeteilt: Der Tote ist 1,70—1,75 Meter groß, kräftig, hat blondes Haar und gestutzten Schnurrbart, blaue Augen und volles Gesicht. Der Fremde, der ein gut gepflegtes Aeußere hat, trug drei Taschentücher bei sich, von denen eins A. J. gezeichnet ist.

Neue Wohlfahrtsmarken.

Auf Anregung der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe gelangen am 15. Dezember neue Wohlfahrtsmarken als amtliche vollwerte Postwertzeichen zur Frankierung aller Postsendungen nach dem In- und Auslande zur Ausgabe. Der Ertrag ist zur Linderung materieller Notstände im ganzen Reichsgebiet bestimmt. Insbesondere sollen die Erträge zur ergänzenden Fürsorge für Kinder, alte Leute und Erwerbsunfähigee sowie für Speisungseinrichtungen aller Art Verwendung finden.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das Tiefdruckgebiet überdeckt heute früh Mitteleuropa so daß überall trübes und regnerisches Wetter herrscht. Der langsame Thermometeranstieg wird weiter andauern, so daß das Tief sich jedenfalls etwas nach Osten erweitern wird. Es ist Zufluß kälterer Luft auf dem Norden zu erwarten, wodurch die Temperatur weiter sinken wird.

Vorhersage: Ueberwiegend bedeckt mit Niederschlägen, nur langsam aufklärend, kühl.

Barometerstand vom 9. 11. 7 Uhr abends, 9. 11. 7 Uhr morgens: Barometer: Millimeter 129.2 130.2. Thermometer C. 6.8 6.9. Rel. Feuchtigkeit: 79 v. H. 77 v. H. Wind SO1 SO1. Maximum der Temperatur am 8. 11.: 10.3 C. Minimum in der Nacht vom 8. 11. am 9. 11.: 6.2 C. Niederschläge am 9. 11. 7 Uhr morgens: 3,6 mm.

Bei dem Pionierkorps der deutschen Wirtschaft.

Die Kilometerhefte kommen!

Ein Konsul der Vereinigten Staaten sagte mir einmal in Buenos-Aires: „Ihre Industrie? Kleinigkeit; bald überholt. Aber Ihre Handelsvertreter und Handelsreisenden; — die hole der Teufel!" Und seit ich in jahrelanger Tätigkeit beim deutschen Generalkonsulat und als Syndikus der deutsch-spanischen Handelskammer in Barcelona den Stand der reisenden Kaufleute näher kennen gelernt habe, hat sich mein Interesse für diesen vom großen Publikum mitunter nur nach gewissen unglücklichen Wein- und Zigarrenreisenden oder ungelernten Provisionsreisenden beurteilten Berufszweig und seine große volkswirtschaftliche und nationale Bedeutung nur verstärkt. — Auch die Abendveranstaltung, mit der die Sektion Halle des

Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands

am Sonnabend ihr 40jähriges Bestehen feierte, konnte die Sympathie nur bekräftigen. — Als ich in den festlich geschmückten Spiegelsaal des „Wintergartens" eintrat, stand auf der Bühne ein lebendes Bild und das Deutschlandlied klang durch den Raum, von der Bergkapelle in ihrer famosen Knappentracht gespielt und von den Gästen, die den dicht gefüllten Saale mitgesungen. Das war keine „knallige" nationale Demonstration, sondern warmes und festes Zugehörigkeitsgefühl zum Vaterlande, das aus dem Herzen kam und zum Herzen sprach. Man fühlte sich sogleich behaglich und wohl in dem großen Kreis. Dann eine herzliche Begrüßungsansprache des hiesigen Sektionsvorsitzenden Herrn Binnewies an die Gäste, besonders an die Vertreter der Stadt und anderer Behörden, der Reichsbahngesellschaft, der Handelskammer und Handelsverbände und des Handwerks. Darauf folgte ein

Vortrag des Verbandsdirektors Günther-Leipzig

über Zeit- und Streitfragen des reisenden Kaufmanns.

Auch hier das gleiche sympathische Bild. In ruhiger Sachlichkeit wurden zunächst die Sonderwünsche des Verbandes genannt: Ermäßigung der das Reisen und damit die Waren verteuernden 55 Proz. über Vorkriegspreis liegenden Personentarife der Eisenbahn; der für kurze und mittlere Entfernungen um 400 Proz. teueren Tarifpreise für die Beförderung von Musterkoffern; Einführung von Wochenkarten 3. Klasse für reisende Kaufleute; Fahrplanverbesserungen; Ermäßigung der Telephon-, Telegraphen- und Drucksachentarife; Ermäßigung vor allem der Hotelpreise, die trotz kürzlichen Fortfalls der Sondersteuern für das Beherbergungsgewerbe nicht heruntergegangen sind. Die Bedeutung der Hotelpreisfrage wurde veranschaulicht durch das Beispiel einer westdeutschen Firma, bei der eine Ermäßigung des Hotelzimmerpreises um nur 1,50 M. je Nacht für ihre über 200 dem Verband angehörigen Reisenden eine Ersparnis von rund 100 000 Mark im Jahr bedeuten würde, die jetzt auf den Preis aufgeschlagen werden muß.

Der Redner teilte mit, daß die Wiedereinführung von Kilometerheften schon für das kommende Vierteljahr in bestimmter Aussicht stehe.

Dann hob sich der Vortrag aus dem engeren Rahmen der Standesfragen heraus zu einer eindringlichen Darstellung der unentbehrlichen Mittlerrolle des reisenden Kaufmanns zwischen Erzeuger und Verbraucher, und der Not der deutschen Gesamtwirtschaft unter dem Druck der Gebietsverluste und Lasten des verlorenen Krieges, der jährlichen Milliardenverluste durch den Fehlbetrag an Ausfuhr gegenüber der Einfuhr und endlich dem Druck der immer steigenden Steuern, die heute 40 Proz., also fast die Hälfte des gesamten Volkseinkommens verschlingen gegenüber nur 18 Proz. in der reichen Vorkriegszeit.

Den Schluß des Vortrags bildete ein in seinem ruhigen Ernste dem Redner wie dem Verbande höchste Achtung verdienender Appell zur Rückkehr zu der alten Ehrenhaftigkeit, dem alten Standesbewußtsein, der Ablehnung des kaufmännischen Freibeutertums der Barmat- und Kutiskerzeit und ein Appell zu treuem Zusammenwirken mit allen schaffenden Ständen unseres Volkes zum Wohle der Gesamtheit. —

Im Anschluß an seinen Vortrag war Herr Direktor Günther so liebenswürdig, mir noch einige Einzelheiten über die wertvolle Unterstützungstätigkeit des Verbandes gegenüber in Not geratenen Mitgliedern, über die Mitgliederzahl — 30 000 von rund 100 000 gelernten reisenden Kaufleuten Deutschlands — und über Fragen der inneren und äußeren Politik des Verbandes zu geben. Auch hier kam die gesunde Gediegenheit der Verbandsgrundsätze zum Ausdruck. So bei der Auswahl der Mitglieder — es werden nur berufsmäßig ausgebildete und erprobte, von Bürgen empfohlene Kaufleute aufgenommen —, ferner bei der paritätischen Art der Zusammensetzung der Mitglieder aus selbständigen Handelsvertretern, Firmeninhabern mit angestellten Reisenden, sowie den Angestellten selber, endlich bei der Art der Zusammenarbeit mit an den gleichen Verkehrsfragen usw. interessierten Berufsorganisationen.

— Inzwischen hatte längst die Musik wieder eingesetzt. Glückwünsche und Dankesworte der Ehrengäste folgten und dann ein frohes Bühnenspiel Mukokubu, das die wichtigsten Handelsartikel des reisenden Kaufmanns in mannigfachen Szenen und in den Szenen so manche sehr anmutige Tochter dieses Standes zeigte. Den kleinen Mädelchens im zweiten Bild „Spielwaren" sei für die reizende, von großem Fleiß und großer Liebe zur Sache zeugenden Aufführung ganz besondere Anerkennung gezollt.

Dann folgte Kommers und am Sonntagvormittag Frühschoppen, denen ich mich leider entziehen mußte. Ich bin aber gewiß, daß sie — und ebenso am Sonntagnachmittag die Ansprache des 2. Vorsitzenden Herrn Sanner und die Modenschau der Firma Eugen Freund und Co. und endlich am Abend der Ball das gleiche außergewöhnlich sympathische Bild boten, wie der Teil des ersten Abends, dem als Gast beizuwohnen ich das besondere Vergnügen hatte.

Dr. H. Elze.

Stockholm und Locarno.

Frauentagung der Deutschnationalen Volkspartei.

Im Verlauf der Frauentagung der Deutschnationalen Volkspartei sprach am Sonnabend vormittag im „Stadtschützenhaus" die Reichstagsabgeordnete Dr. Behm über das Thema „Stockholm und Locarno". Die Rednerin wandte sich zunächst der sozialen Gesetzgebung in Deutschland zu, ihrem Spezialgebiet in der Partei, und betonte, daß trotz unserer Armut und Not die sozialen Verpflichtungen durchgeführt werden müßten. Sodann schilderte sie ihre Eindrücke von dem Evangelischen Kongreß in Stockholm, auf dem zum erstenmal nach dem Kriege die deutschen Delegierten als gleichberechtigte Mitglieder auftreten konnten. Die persönlichen Zusammenkünfte mit den ausländischen Delegationsmitgliedern hätten dahin geführt, daß die anderen Vertreter wirklich Aufklärung über Deutschland bekommen haben. Das wertvollste Ergebnis von Stockholm sei, daß die auf dem Kongreß begonnene Arbeit christlicher Gemeinschaft weiter fortgeführt werden solle. Allerdings habe die Konferenz von Locarno gezeigt, daß die Nationen den christlichen Geist von Stockholm noch nicht begriffen haben. Locarno sei nicht die Antwort auf Stockholm. Erst wenn die Menschen mit ihrem Christentum ernst und die Diplomaten von einer höheren Warte aus Politik machen würden, könne von einer christlichen Durchdringung der Beziehungen zwischen den Völkern gesprochen werden.

Anschließend nahm die Reichstagsabgeordnete Ulrike Scheidel das Wort zu ihrem Vortrage über „Völkische Verpflichtungen". Sie hob hervor, daß früher immer nur vom Staate und Staatsbürgertum die Rede gewesen sei, während die Worte Volk und Volkstum erst in den letzten Jahren neuen Glanz und Klang bekommen hätten. Die Vortragende bezeichnete als die natürliche Grundlage, auf der ein Volk bestehen könne, den gemeinsamen Boden und die Blutgemeinschaft.

Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen schloß Frau Knabe (Freyburg), die den Sitzungen der Frauentagung eine umsichtige Leiterin war, die Versammlung.

Der Kneippverein

hielt unlängst im unteren großen Saale des Stadtschützenhauses, Frankestraße 1, eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Herr Oberpostsekretär Dietz eröffnete sie. Herr Sanitätsrat Dr. Scholz, der vor drei Jahren schon einmal hier gesprochen hat, sprach über „Nervosität und Neurasthenie." Dr. Scholz war einer der ersten Aerzte, die sich dem Propheten des Naturheilverfahrens in Wörishofen anschlossen und wirkt bis jetzt im seinem Sinne. Er bezeichnete die obengenannten Krankheiten als die verbreitetsten nächst der Tuberkulose in der Nachkriegszeit, erörterte mit der bekannten Einteilung der Nerven in motorische und sensible beginnend, die Ursachen, typischen Symptome, verschiedenen Arten des Bedrohens dieser Leiden und die Mittel dagegen, darunter die Kneippkur. Nervosität und Neurasthenie wurzeln in Stoffwechselkrankheiten u. a. weit häufiger in physischen Erscheinungen: Kummer, Sorge, Not, Elend, Verdruß im Berufe und der Familie, nicht zu vergessen die Ehrenpflichten, mit den daraus resultierenden Selbstzerwürfnissen usw. Natürlich bringen schon viele ein erschütterstes Nervensystem mit auf die Welt. Diese sind dann besonders disponiert zu all den Defekten, die Nervenkrüppel aufweisen. Ihre Zahl ist Legion. Wir brauchen nur zu erwähnen: Zaghaftigkeit, Schüchternheit, schlechtes Gedächtnis, vornehmlich für neuere Erlebnisse, Mangel an Konzentrationsfähigkeit, Kopfschmerzen, Beschwerden des Herzens, die dann für organische gehalten werden, Stuhlträgheit, Hypochondrie, Phobien quälen die Kranken; sie trauen sich z. B. nicht über Plätze zu gehen (oder über Brücken. Der Verfasser), fürchten, andere zu schädigen, sich Krankheiten zuzuziehen, zu beschmutzen („folie de touche", Der Verfasser). Sie sind gewöhnlich ihrermüdig, impressionable, melancholische, zu Niedergeschlagenheit neigende Naturen, die ihren engeren Leiden gern ein liebevolles Studium widmen, empört darüber sind, wenn andere dies nicht zu verstehen scheinen, und leicht erregt, zu Haustyrannen werden. Hat sich den

Licht ist produktiv.

Wer seinen Betrieb richtig beleuchtet, erhöht die Leistungsfähigkeit seiner Arbeiter, vermindert Unfälle und Ausschußarbeit. Licht in genügender Menge richtig angewendet erhöht die Produktivität.

Das Lichtheft „Licht und Arbeit" ist bei Elektrizitätswerken, Osram-Verkaufsstellen und anderen Elektro-Fachgeschäften für 25 Pf. erhältlich.

OSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251110020/fragment/page=0001

ihnen in den vierziger oder fünfziger Jahren eine Adernverkalkung mit erhöhtem Blutdrucke entwickelt, so wird diese häufig noch ungünstig beeinflußt, unter Umständen katastrophal gestaltet durch eine derartige Neigung zur Artierieschlerose. Die Behandlung solcher Kranker geschieht zunächst am besten auf dem Wege der psychischen Beeinflussung, der Suggestion. Von besonders ausschlaggebender Bedeutung ist hierbei natürlich die Persönlichkeit des Psychotherapeuten. Denn aus dieser ergeben sich die Wege, den Patienten zur Mitarbeit an seiner Heilung anzuhalten, in ihm die Hebel dazu anzusetzen, ihn ebenso energisch wie freundlich zur Selbstbemeisterung, zur geistigen Abhärtung zu führen. Dieser muß tunlichst die Kräftigung des Körpers vorangehen. Vor allem reichlicher Schlaf, Bewegung, Einschränkung der Fleischkost, genaue Tageseinteilung! Dazu müssen Licht- und Sonnenbäder treten. Doch soll man möglichst nicht im Winter damit beginnen. Auch soll man kalte Wickel an Füßen, Waden, Arm- und Wechselbäder anwenden. Das A und O bei allen einschlägigen Erkrankungen bleibt der unerschütterliche, morgens und abends zu bekundende Entschluß: „Ich will, ich muß gesund werden!“

Auf keinen Fall versäume man den Arzt zuzuziehen. Auf den ist hinwiederum im Sinne der Kneippschen hinzuwirken. Zur Konsultierung geprüfter Fachleute mahnte auch Herr Diete in seinem Schlußworte, desgleichen zum Eintritt in den Verein. In diesem Jahre soll keine neue Versammlung mehr stattfinden.

Dr. Reingardt.

Völkischer Lehrgang der Deutschnationalen Volkspartei.

Deutschland den Deutschen! war — ausgesprochen — das Motto, nach dem die Redner alle in ihren Zuhörern das Verständnis für die Notwendigkeit völkischer Erneuerung und den Willen nach Kräften daran mitzuarbeiten, in dem am Sonnabend und Sonntag vom Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten Vorträgen wecken. Dr. Stadler eröffnete die Vortragsfolge mit Ausführungen über „nation. Wirtschaft“. Der Redner zeigte, in welchem Maß unser Wirtschaftsleben bereits vom Auslande abhängig ist, daß der größte Teil der deutschen Wirtschaft schon nicht mehr deutsch ist. Währung, Verkehr, Bank und Steuerwesen unterliegen seit dem Dawes-Abkommen der Oberaufsicht der Entente. Der Oberbau der deutschen Wirtschaft ist geistig und praktisch nach dem Westen verkauft und auch das Proletariat lebt in geistiger Hörigkeit vom Auslande.

Der Grund dafür liegt darin, daß wir keinen innersten Anteil mehr an unserer eigenen kulturellen Arbeit haben. Das Gefühl der Abhängigkeit von über allem schwebenden Organisationen muß schwinden.

Werksgemeinschaft

muß gepflegt werden, als Ausdruck der Verbundenheit des Lebens und Schaffens aller im Betrieb, vom Generaldirektor bis zum Arbeiter, und diese Werksgemeinschaft muß ein öffentlich-rechtliches Institut der kommunalen Wirtschaft werden. Rettung der Wirtschaftszellen, Befreiung der gesamten Wirtschaft vom Auslande sind die Vorbedingungen für einen Wiederaufstieg.

Studienrat Dr. Niedlich sprach am Abend über „Die Deutung deutscher Märchen und Sagen“. Auf Grund von Proben aus der gedankenreichen Welt altdeutscher Mythe gab der Redner ein Gesamtbild des deutschen Charakters mit seinen Stärken und Schwächen. Besonders wies er darauf hin, wie überall die Kampfnatur des Germanen ihren Ausdruck gefunden hat.

An Hand der Edda führte er in die altdeutsche Götterlehre ein und schilderte Odin als die Verkörperung des Faustischen, das im deutschen Charakter lebt. — Das Hintanstellen der Persönlichkeit beim Kampf um große Ziele, das Einstehen auch für eine verlorenscheinende Sache ist deutsch. — Am Sonntag sprach Hauptmann a. D. Werner über den „völkischen Staatsgedanken“ und über „Ostlandsiedlung“,

Privatdozent Dr. Plischke über „Die rassischen Grundlagen des Deutschtums“, Prinz zur Lippe über „praktische völkische Arbeit und Politik“.

Daß der völkische Gedanke bei allen wichtigen Fragen der Innen- und Außenpolitik im Vordergrund stehen muß, daß der Kampf gegen alles Fremde, Undeutsche, gegen den Händlergeist im Innern und der Knechtssinn nach außen Vorbedingung für einen Wiederaufstieg des Vaterlandes ist, war der starke Gesamteindruck aller Vorträge.

Vortragsabend im Stahlhelm.

Der Bezirk Süd-Ost des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle, hielt am 3. November im Hofjäger seine Monatsversammlung ab. Der Bezirksführer, Kamerad Heymann, gedachte des großen Tages von Coronel, wo Graf Spee das Wagnis unternahm in offener Seeschlacht den bis dahin als unbesiegbar geltenden Engländer zu stellen, vertrauend auf die Treue, Zuverlässigkeit und Kriegstüchtigkeit seiner blauen Jungen. Es gelang ihm auch dem stolzen Albion eine schwere Niederlage beizubringen. Die Versammlung ehrte die Helden von Coronel, die zum größten Teil bald darauf bei den Falklandsinseln den Heldentod fanden, durch ein dreifaches Frontheil.

Darauf führte Kamerad Krüger zu seinem Vortrag: „Was wir verloren haben“, an Hand von schönen Lichtbildern die durch das Diktat Versailles geraubten Gaue vor Augen. Elsaß-Lothringen, Danzig, Oberschlesien und alle die anderen urdeutschen Gebiete zogen auf der Leinewand vorüber und ließen erkennen, daß nicht allein die Bewohner, sondern auch die sichtbare Kultur Zeugnis ablegen, daß hier durch einen Gewaltstreich Teile vom deutschen Reiche gerissen worden sind. Mit Hindenburgs Worten: „Mit wehmütigen Betrachtungen ist die Sache nicht abgetan. Was deutsch ist, muß deutsch bleiben . . .“ und der Mahnung, weiterhin daran zu arbeiten, daß die Schuldlüge aus der Welt geschafft wird, schloß der Redner seine packenden Ausführungen.

Tanzabend Gertrud Zimmermann.

Gertrud Zimmermann (Hamburg) gab am Sonnabend ein „Thaliasaal“ einen Tanzabend, der künstlerische Höhepunkte nur in bescheidenem Maße brachte. Denn vornehmen, zurückhaltenden, impulsiven Wesen der Tänzerin fehlt das Zwingende. Ueberzeugende vorläufig noch vollständig. Sie konstruiert sich auch in ihren Tänzen keiner dramatisch bewegten Szenen, sie bietet keine seelischen Offenbarungen, sie paßt jede Musik, die sie tanzt, ihrem eigenen Wesen an, ohne dabei eine große Linie innezuhalten. Was sie bringt, ist alles geschmackvoll und korrekt und unbedingt künstlerisch; aber von einschäferndem Gleichklang. Einzig zu Grieg allein findet ihr Ausdrucksvermögen seelische Beziehungen. Deshalb gelang ihr auch der kleine Tanz „Flackernd“ am besten. Sie lebt den Schwermut ihres Tanzes auf ausdrucksvolle Armbewegungen und körperliche Gesten.

Obgleich Vieles unklar und unausgeglichen war, konnte Gertrud Zimmermann, die über äußerst geschmackvolle Kostüme verfügt, den begeisterten Beifall des Hauses, das sich allerdings nur geringen Zuspruchs erfreute, entgegennehmen.

Jubelfeier der Haackschen Liedertafel.

Die Haackische Liedertafel beging am Sonnabend im Neumarktschützenhaus die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Der Saal war geschmückt in den hallischen Farben, auf der Bühne standen die Fahnen der Liedertafel und einiger befreundeter Gesangvereine. Von einem Lorbeertransparent leuchtete eine goldene 50 herab, und das Bild des Gründers Haack war mit Lorbeer umgeben. Ein Prolog machte mit der Geschichte der Haackschen Liedertafel bekannt, die aus einem Verein für Volkswohl hervorgegangen ist. Der Musiker Haack und acht Mann, von denen der einzige Ueberlebende am Sonnabend persönlich anwesend war, gründete sie aus Freude am deutschen Lied. In seiner Festansprache würdigte der Vorsitzende, Herr Burckhardt, besonders die Verdienste der ersten Dirigenten, gab einen Rückblick über die Vereinsgeschichte und schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick für die Liedertafel unter ihrem jetzigen Dirigenten Oberlehrer Hentschel.

Die vereinigten Männerchöre überreichten dem Jubelverein einen Pokal und die Frauen der Liedertafel schmückten die Vereinsfahne mit einer prächtigen Schleife. Im übrigen war der Abend mit Gesangsvorträgen des Männerchores ausgefüllt, die schwiden, daß Dirigent Hentschel seinen Sängern ein Führer ist, zu dem sie vertrauensvoll aufschauen.

Am Sonntag vereinten sich die Haackche Liedertafel mit sieben befreundeten Gesangvereinen, darunter dem Jenenser Liederkranz, zu einem Gesangswettstreit.

*

Gemischter Chor von 1909. Anläßlich des 16. Stiftungsfestes veranstaltete der Gemischte Chor von 1909, Halle, Mitglied des D. S. B. Gau Halle am 5. November im Saal der „Loge zu den fünf Türmen“ ein Konzert. Die Vortragsfolge umfaßte Chöre a-capella, Frauenchöre und Chor mit Orchesterbegleitung. Nach dem vom gesamten Chor gesungenen Vorspruch von Kranz und dem Chor: „In der Marienkirche“ von Loewe begrüßte Herr Sterz die zahlreich erschienenen Sangesschwestern, Sangesbrüder und Gäste. Er betonte die Bedeutung der gemischten Chöre, die sich trotz aller Widerstände immer mehr Geltung verschafften. Fräulein Lotte Bodensiek sang mit klangvoller Sopranstimme zwei Lieder von G. Wolf und R. Strauß, am Klavier begleitet von Herrn W. Kühne. Nach dem Vortrag der a-capella-Chöre: „In stiller Nacht“ von Brahms und „Die gute Nacht“ von R. Schumann spielte Herr Musikmeister Müller in künstlerischer Weise einige Violinsolis. Herr Werner Lau, dessen Stimme immer mehr an Tiefe und Umfang gewinnt, brachte Schuberts „Du bist die Ruh“ und „Der Wanderer“ zu Gehör. Zwei sehr schönen Frauenchören mit Klavierbegleitung von Ph. Gretscher und zwei a-capella-Chören „Horch, was kommt von draußen rein“ und „Der Specht“ schlossen sich Duette von Rubinstein und Mendelssohn an. Herr Musikmeister Müller spielte „Zigeunerweisen“ von Sarasate. Der Chor mit Orchesterbegleitung „Zigeunerleben“ schloß die Darbietungen des wohlgelungenen Abends.

Ein Zug von ungefähr 100 Nationalsozialisten bewegte sich am Sonntag von der Saalschloßbrauerei nach dem Wettiner Platz. Unterwegs wurde er von Kommunisten angepöbelt. Ein Kommunist erhielt hierauf einen Hieb ins Gesicht.

An einem Kohlenwagen brach am Sonnabendnachmittag in der Berliner Straße die Hinterachse. Der Wagen, der gerade auf die Schienen zu liegen kam, verursachte eine Verkehrsstörung von 20 Minuten für die Straßenbahn.

Wäschestücke, welche im Paul-Riebeck-Stift zum Trocknen aufgehängt waren, gerieten am Sonnabendnachmittag in Brand. Die Gefahr konnte jedoch von Hausbewohnern beseitigt werden, so daß man der Feuerwehr nicht bedurfte.

Durch ein elektrisches Plätteisen wurden am Sonnabendnachmittag in der Händelstraße Wäschestück in Brand gesetzt. Die Feuerwehr wurde gerufen, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Bewohner das Feuer gelöscht hatten. Ein Korb Wäsche und ein Stuhl sind verbrannt, ein Schaden, der mit 150 M. beziffert wird.

Die Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner beginnt in diesem Jahre am 18. November.

Reichswaisenheim Halle. Wegen der in der Provinz Sachsen am 29. d. Mts. stattfindenden Wahlen zum Provinziallandtag sind wir genötigt, die Einweihungsfeier des Reichswaisenheims um eine Woche zu verschieben, sodaß die Feier am 6. Dezember d. Js. stattfindet.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begeht am Dienstag, dem 10. November, der Theaterfriseur Hans Meyer, Rannischestraße 13. Mit ganz geringen Mitteln eröffnete er 1900 ein Friseurgeschäft in der Neuen Promenade 1, das er schon 1908 wegen Vergrößerung nach dem jetzigen Geschäftshaus verlegen mußte. Die Herren- und Damenfriseurräume sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Bekannt ist die Firma besonders durch Theaterfrisuren für fast alle hallischen Theaterunternehmungen.

Der Gartenbau-Verein, Halle (Vorsitzender Professor Dr. B. Holdefleiß) lädt zur Monatsversammlung auf Mittwochabend 8 Uhr im Vereinshaus St. Nikolaus ein. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Ober-Inspektor Winkler über: „Die besten Nadelhölzer in Halle“ Ausstellung von Gartenbauerzeugnissen Gäste stets willkommen.

Verein ehemal. Schülerinnen der August-Hermann-Francke-Schule. Am Sonntag führten die Schülerinnen der U. III der A. H. Francke-Schule vor dem Vereein ein Paradeespiel von Hans Sachs vor. Mit äußerst geringen Mitteln haben es die Schülerinnen verstanden, das mittelalterliche Spiel lebendig zu gestalten. Alles war selbstständige Arbeit und eigene Gedanken, auch die Melodien. Es ist nur zu bedauern, daß so viel ehemalige Schülerinnen sich diesen Genuß haben entgehen lassen, die liebevolle Arbeit hätte eine bedeutend größere Zuhörerschaft verdient.

Der Neue Preußische Lehrerverein Halle-Umgegend hielt am 7. November seine diesjährige Hauptversammlung im Evangelischen Vereinshause ab, die sehr gut besucht war. Der bisherige Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre. Der Verein zählt 130 Mitglieder. Von besonderer Bedeutung für die Vereinsmitglieder ist die im letzten Jahre eingeführte Begräbnis-Unterstützungskasse, die eine Beihilfe von 120 M. beim Tode jedes Mitgliedes oder beim Tode der Ehefrau zahlt. Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Herr Kruskopp gewählt.

Die Kant-Gesellschaft, Ortsgruppe Halle, hat für das Wintersemester 1925—26 vier Vortragsabende vorgesehen. Am Dienstag, dem 10. November wird der hallische Germanist Prof. Dr. Wolfgang Liepe über „Rousseau und Kant im Erlebnis Schillers sprechen. Den zweiten Vortrag hält am Dienstag, dem 8. Dezember, der neu nach Halle berufene Professor Dr. Emil Utitz. Er wird über „Das Wesen der Charakterologie“ sprechen, ein Thema, über das er kürzlich ein Buch veröffentlicht hat. Den dritten Vortrag hält der hallische Theologe Prof. Dr. Horst Stephan über „Die Religion in der Entwicklung des deutschen Idealismus“ am 29. Januar 1926. Als letzter wird am Mittwoch, dem 22. Februar 1926, Prof. Dr. Fedor Stepun-Dresden über „Die russische Idee im gegenwärtigen Rußland“ sprechen. Alle Vorträge finden 8 Uhr abends im Hörsaal der Universität (Hauptgebäude) statt und sind jedermann gegen einen kleinen Eintritt zugänglich. Anmeldungen für die Ortsgruppe sind an deren Vorsitzenden Herrn Privatdozent Doktor Ottomar Wichmann, Bertramstraße 25, zu richten.

Stadttheater. Am heutigen Montag, 7½ Uhr, „Nickel und die 36 Gerechten“; Dienstag, 7½ Uhr, in neuer Einstudierung „Hänsel und Gretel“. Musik. Leitung Kapell. Roessert. In den Hauptrollen die Damen: Jörn (Gertrud), Rittmeyer (Hänsel), Strempel (Gretel) und die Herren Burchhardt (Peter), Kathammer (Hexe). Spielleitung: Schück, hierauf: „Die Nürnberger Puppe“. Musik. Leitung: Kapellm. Schmidt, Spielleitung: Schück. Cornelius: Roesler, Benjamin: Kathammer, Heinrich: Böhmer, Bertha: Schwelle. — Mittwoch „Das Glöckchen des Eremiten“; Donnerstag „Hamlet“; Freitag „Hänsel und Gretel“ hierauf „Die Nürnberger Puppe“; Sonnabend „Hamlet“.

Briefkasten.

H. B. A. Der Anleihealtbesitzer hat ein besonderes Auslosungsrecht. Verzichtet er auf dies, so erhöht sich seine Vorzugsrente um 25 Proz., um 50 Proz., wenn er das 60. Lebensjahr vollendet hat.

Klostermansfeld. Ihre Anfrage ist sehr unklar. Der Kaufpreis wird nicht aufgewertet, sondern nur die Hypothek von 900 M. von dem Käufer bzw. seinen Erben. War es eine Restkaufgeldhypothek bis zu 100 Proz., sind nur 25 Proz.

Ka kr 50. Die Aufwertung der Sparkassengelder wird noch eine geraume Zeit dauern. Die Aufwertung der Abfindung für das uneheliche Kind ist streitig. Wir raten Ihnen, da die Kapitalisierung in der Zeit nach dem 15. Juni 1922 erfolgt ist, den Aufwertungsanspruch bei dem Vater des unehelichen Kindes geltend zu machen und mit seiner Antwort zusammen bei dem Amtsgericht anzumelden.

W. B. 60. Frage: Eine Militärdienstversicherung meines Sohnes vom Jahre 1909 ist am 1. April 1921 in eine Kinderversicherung umgewandelt. Von den 5 Prämien sind nur 3 erhoben. Seitdem hat die Gesellschaft nichts von sich hören lassen. Muß ich mich zur Aufwertung melden? — Antwort: Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

G. E. in C. Frage: Ich habe im Januar 1922 mein Haus verkauft für 50 000 M., wovon 16 000 M. Schulden waren und übernommen wurden. 5000 M. wurden bar bezahlt, das Restkaufgeld von 29 000 M. wurde am 1. April 1922 bezahlt. Kann ich Aufwertung beanspruchen? — Antwort: Nein, weil vor dem 15. Juni 1922 das Restkaufgeld bezahlt wurde.

Eisdorf. Es ist Sache der Hauswirt, die Miete nicht erhöhen, wenn nahe Angehörige des Mieters in dessen Wohnung Quartier beziehen. Ein Aufschlag von 50 Proz. auf die gesetzliche Miete ist vollständig unberechtigt, wenngleich man dem Hausbesitzer allerdings zugestehen muß, daß er eine kleine Entschädigung zu fordern berechtigt ist für die Mehrabnutzung einer kleinen Wohnung durch Vermehrung der Familie um 2 erwachsene Personen und 2 Kinder.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Freitag, 13. November, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus, gr. Filmabend. Die Kameraden der gesamten Ortsgruppe und die Angehörigen werden um ihr Erscheinen gebeten. Alles muß erscheinen. Eintritt 0,50 M. — Wir bitten die Kameraden, an dem Vortrag des Königin-Luise-Bundes über die Kriegsschuldlüge mit Lichtbildern heute Montag abend, 8 Uhr, im unteren Saale des Stadtschützenhauses, teilzunehmen.

Der Wehrwolf, Ortsgruppe Halle a. d. S., Ekkehardt-Gruppe. Unsere fällige Monatsversammlung findet am Mittwoch, 11. Nov., abends 8 Uhr im Stadtschützenhaus, statt. Sämtliche Ekkehardt-Kameraden haben zu erscheinen. — Zur Veranstaltung der Ehrenlegion am Dienstag abend, 8 Uhr, im Stadtschützenhaus, werden die Kameraden aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Verein ehem. Jäger zu Halle a. d. S. u. Umgegend feiert am Sonntagabend, 14. Nov., abends 7 Uhr, im Thalia-Saal sein 30. Stiftungsfest. Die Kameraden, Freunde und Gönner, besonders die dem Verein noch fernstehenden Kameraden sind herzlichst eingeladen.

Bund der Kinderreichen. Herr Architekt Schluckebier, M. d. L., spricht am Mittwoch, 11. Nov., nachmittags 5 Uhr im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße, über „Der Kinderreiche kann bauen und siedeln“. Alle Mitglieder sind im eigenen Interesse dazu eingeladen. Gäste willkommen.

Volksbühne. Der Tanzabend mit Sascha Leontjew am Donnerstag, 12. November, beginnt nicht, wie irrtümlich behauptet worden, um 7 Uhr, sondern um 7½ Uhr im Thalia-Theater. Karten zu 1 M. und 1,50 in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14.

Christlicher Verein junger Männer, Geiststr. 29. Mittwoch, 11. Nov., abends 8 Uhr, Vortrag für junge Männer von Rektor Trappmann, Barmen, „Quellen der Kraft“. Eintritt frei.

Alldeutscher Verband. Mittwoch, 11. November, um 8½ Uhr, im Neumarktschützenhause, Vortrag von Geh.-Rat Prof. Lütgert über Christentum und Nationalismus. Nachher Aussprache. Gäste willkommen.

Kant-Gesellschaft, Ortsgruppe Halle. Erster Vortrag am Dienstag, 10. November, 8 Uhr abends, im Hörsaal 9 der Universität, Hauptgebäude: Prof. Dr. Wolfgang Liepe, Halle: „Rousseau und Kant im Erlebnis Schillers“.

*

Vortragskalender des Volksvereins Halle-Saalkreis D. N. V. P. 9. November, Montag, abends 8 Uhr, im „Haus der Landwirte“, Franckestr. 8, Zusammenkunft der Angestelltengruppe. Schriftsteller Diete spricht über: „Faschismus“. Gäste willkommen. — Gruppe Nord-West. Die für Dienstag, 10. November, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus vorgesehene Gruppenzusammenkunft ist von der Gruppenleitung bis auf weiteres verschoben worden. — 11. November, Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft aller der Deutschnationalen Volkspartei angehörenden Arbeitnehmer im Schultheiß, Merseburger Str. Sekretär Gerlach spricht über: „Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses“ und Herr Poche über: „Die politische Lage“. — 12. Nov., Donnerstag, nachm. 4 Uhr, im Landesverbandssitzungssaal, Leipziger Str. 17 II, Versammlung sämtlicher Bezirks- und Gruppenfamen. Jeder Bezirk muß vertreten sein, evtl. Vertreter entsenden. Tagesordnung: 1. Finanzierung. Einkassierung der Beiträge; 2. Vortrag Frau Teltz „Gute Weihnachtsbücher“; 3. Verschiedenes.

Saalkreis: Der Landbund veranstaltet folgende Veranstaltungen, die zu besuchen wir unsere Mitglieder und die Landarbeiter bitten. — **Zöberitz:** Dienstag, 10. Nov., abends 7,30 Uhr, in Kochs Gasthof. — **Niemberg:** Freitag, 13. November, nachm. 4,30 Uhr. — **Brachstedt:** Sonnabend, 14. November, abends 7,30 Uhr. — **Lettewitz:** Montag, 16. November, nachm. 4 Uhr. — **Betlin:** Dienstag, 17. November, abends 7,30 Uhr. — Die vorstehenden Versammlungen dienen der Vorbereitung und der Aufklärung über die kommenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen. — **Könnern:** Sonntag, 15. November, vorm. 10,30 Uhr, im Gasthof zum Bock, Mitgliederversammlung der Bezirke Könnern und Beesenlaublingen. Vortragsthema: „Die Stellung der Deutschnationalen zu den Locarnoverhandlungen“.

Geschäftsverkehr.

Schnupfen und Erkältung sind meist eine Folge von nassen Füssen. Es gibt aber ein einfaches Mittel, die Füße trocken und warm zu erhalten. Man braucht nämlich nur die Schuhe mit Erdal wasserdicht zu machen. Beim Putzen mit Erdal wird der Schuh mit einer dünnen Wachsschicht überzogen. Aus diesem Grunde sollten gerade in der jetzigen Jahreszeit die Schuhe täglich mit Erdal geputzt werden.

Schutz vor dem Altwerden und sehr lange Erhaltung jungen Aussehens verdanken Künstlerinnen und sonstige Damen wie auch Herren der bewährten Marylan-Creme. (S. Anzeige.)

Die Ziehung der 2. Klasse der Preuß. Südd. Klassenlotterie findet am 13. November statt. Lose sind noch zu haben bei den staatl. Lotterieeinnehmern Frenkel, Gr. Steinstraße, Dr. Lehmann, Gr. Steinstraße und Rogge, Moritzzwinger. Wie bekannt sein dürfte, sind Lotteriegewinne steuerfrei.

Asthma sofort gelindert!

Ein bekannter Arzt will dies allen Leidenden in Halle a. S. beweisen.

„Ich wünsche, daß jeder Asthmaliker hierselbst sowohl, wie überhaupt in ganz Deutschland, mein Mittel Asthmador-Zigaretten (tabakfrei) gänzlich kostenlos ausprobiert“, so gibt Dr. Schiffmann allen Asthma-Leidenden bekannt. Er sagt: „Ganz gleich, wie heftig auch der Anfall sein mag, wie hartnäckig der Fall oder von wie langer Dauer das Leiden, Asthmador-Zigaretten geben sofort Linderung, gewöhnlich schon in 10 bis 15 Sekunden, stets jedoch in ebensoviel Minuten.“ Er weiß, was sein Mittel für Tausende von Asthmatikern getan hat, und um nun auch diejenigen zu überzeugen, die es noch nicht ausprobiert haben, hat er diesmal besondere Vorsorge getroffen, alle Apotheken hierselbst, wie überhaupt in ganz Deutschland, mit Gratis-Proben zu versorgen, so daß es jedem Leidenden möglich ist, ein spezielles Probe-Päckchen bei seinem Apotheker zu erhalten, wenn er innerhalb der nächsten drei Tage (solange Vorrat) dieserhalb dort vorspricht. Es bleibt sich dabei gleich, ob jemand an einem kleinen Orte oder in der Stadt wohnt, er wird in jeder Apotheke die betreffende Probe erhalten können. Solch ein tatsächlicher Versuch wird den überzeugendsten Beweis für Dr. Schiffmanns Behauptung erbringen, und er bietet in der Tat den einzigen Weg, das Vorurteil Tausender von Asthmatikern zu überwinden, die bisher Linderung suchten. Auch denjenigen, die zu weit entfernt von einer Apotheke wohnen, oder sonst aus irgendeinem Grunde keine Probe erhalten konnten, wird eine solche umgehend per Post zugesandt werden, wenn sie ihren Namen und genaue Adresse, nebst 10 Pf. in Briefmarken, der Victoria-Apotheke, Berlin SW 48, Friedrichstraße 19, einsenden. Original-Packungen in allen Apotheken erhältlich, Preis 2.25 M.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251110020/fragment/page=0002